

liebe Gottes Butter!

Wettingen, den 12.12.1958.

Liebe Verwandte, liebe Freunde!

Nachdem Ihr letztes Jahr so verständnisvoll, meinen, an Euch Alle gerichteten Brief, angenommen habt, erlaube ich mir, auch dieses Jahr, auf die gleiche Art, Euch unsere Nachrichten zu übermitteln.

Das verflossene Jahr ist für uns wiederum ein recht glückliches gewesen, wir sind von Unheil und Krankheit verschont geblieben und sind dankbar dafür. Im Frühling liess Irene ihre 3. Operation ausführen, es war eigentlich auch wieder eine Korrektur von der 2. Operation. Ein richtiger, sichtbarer Erfolg, waren jedoch alle Operationen miteinander nicht. Der Daumen hat allerdings fast eine Normalstellung, doch ist er kraftlos geblieben und ermöglicht ihr die erwünschte Greifbewegung nicht, noch nicht, jedenfalls. Ich befürchte, dass das gleiche bei dem Ellenbogen eintreffen wird, denn dem Arzt stehen einfach zuwenig, wirklich gute Muskeln, d.h. Sehnen und Nerven in erreichbarer Nähe zur Verfügung zur Umleitung, um einen wirklichen Erfolg zu garantieren. Darum fällt es uns nicht leicht darüber zu entscheiden, ob wir weitere Operationen machen lassen wollen. Ich glaube, das beste ist, Irene selber entscheiden zu lassen, denn von ihrem Willen allein, hängt ja alles ab. Letzten Sommer fanden wir, dass ein Unterbruch in der Behandlung jedenfalls gegeben sei und waren sehr froh, dass sich eine herrliche Gelegenheit für Irene bot, nach Frankreich zu gehen, wo sie bei einer sehr netten Familie Aufnahme fand und mit welcher sie eine sehr interessante Reise per Auto machen konnte bis hinunter an die span. Grenze, wo sie also am Mittelmeer 3 wunderbare Badewochen verleben durfte. 2 weitere Wochen verbrachte sie mit der Familie in deren Heim an der Loire, eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Frankreichs auch bekannt durch die prächtigen Schlösser. Diese Ferien waren ein voller Erfolg, indem Irene ganz besonders von der Uebung in der franz. Sprache profitiert hat. Sie hat bereits wieder eine Einladung für die kommenden Sommerferien, wo ihr dann Paris und mehr von Nordfrankreich gezeigt werden soll. Als Gegenleistung wird diese franz. Familie 4 Wochen in unserem Chalet auf dem Hasliberg verbringen, nächstes Jahr. Im Handelsgymnasium gefällt es Irene gut, obwohl sie 4 1/2 Stunden Schule, sehr viele Hausaufgaben hat und leider mit der Eisenbahnfahrerei viel Zeit verliert. Manchmal ist sie völlig erschöpft, klagt dann über Kopfschmerz und ist dann auch ganz appetitlos, was bei ihr stets ein Alarmsignal ist. Sie muss dann einfach 10-12 Stunden schlafen und schon ist sie wieder frisch. Es ist uns allgemein klar, dass das Schulpensum in den älteren Klassen in der Schweiz einfach zu hoch geschraubt ist aber niemand weiss wo man mit abbauen beginnen und aufhören soll und so bleibt alles beim alten und gar zu viele Kinderköpfe können einfach nicht mehr mit, auch wenn hier in der Schweiz das Fernsehen noch keine eigentliche Rolle spielt bei den schulpflichtigen Kindern. Immerhin, an Ablenkungen aller Art fehlt es auch hier nicht.

Irene geniesst besonders die Möglichkeit, mit ihrem Schulausweis für fr. l. - die Theatervorstellungen zubesuchen und macht regen Gebrauch davon, während Filme ihr sehr wenig sagen. Bei den Schülertanzabenden macht sie begeistert mit, obwohl sie noch keinen Tanzkurs genommen hat teilt sie kein Lauerbblümchen los, da ist sie viel zu weltoffen und zu aktiv. Es gibt keine Handarbeit, die sie nicht ausprobierte. Für diesen Winter hat sie sich einen prächtigen Norweger-Skipulli gestrickt mit sehr kompliziertem, farbigen Muster, hat als Weihnachtsgeschenke, sehr schöne Ornamente in Holzsachen eingebrannt, Linolschnitte und Stoffdrucke selber gemacht. Als Abschlussarbeit, hat sie in der Bezirksschule ein Sammtkleid genäht, das an der Arbeitsschulausstellung grosse Beachtung fand, ohne dass man wusste, dass ihre rechte Hand gelähmt ist.

Ihr offenes Wesen, wird ihr vorl. noch nicht übel genommen, aber sie wird da noch viel an sich zu erziehen haben, damit sie nicht als zu rücksichtslos wirkt. Sie ist ein modernes Mädchen, aber ist noch Ideale.



Ideale, die jedoch, nicht wie zu meiner Jugendzeit, filigranartig in unklarer Zukunft hingen, nein, die Ideale von heute sind realistisch und realisierbar und wenn sie nur darin bestanden, mit körperlich behinderten z.T. völlig verunstalteten Jungen Weckendlager abzuhalten, diese Jungen zu betreuen und mit ihnen fröhlich zu sein, auch wenn das eigene Unbehagen anfänglich noch so gross ist. (Irenes Fall bei den P.T.A.) Es ist mir klar dass Irenes Kapitel lang, zu lang wird und doch möchte ich Euch noch eine kl. Begebenheit erzählen, die typisch ist für die heutige Jugend, der doch immer die Respektlosigkeit vorgehalten wird, ohne dass wir uns zu ernsthaft fragen, warum sie denn respektlos seien: Es ist hier der Brauch dass die Konfirmanden des Jahr hindurch, jede Woche ein kl. Geldopfer für ein gutes Werk beisteuern sollen. Der Pfarrer bestellte Irene als Kassierin, doch wurde ihr sehr rasch die Undankbarkeit dieses Postens bewusst. Voll ehrlicher und wandte sie sich darauf an ihre Mitkonfirmanden, die sehr gerne und ausgiebig Religionsfragen diskutierten nach den Unterrichtsstunden (wohl mehr, um sich selber sprechen zu hören) "was nutzt Euer christlicher Eifer, wenn dabei per Woche nicht einmal ein schabiger Zehner herauskommt für ein wahrhaft christliches Werk? Aber ich verspreche Euch, ich werde hinter diesem Zehner her sein, d. h. nicht bei Euch Buben, die Ihr Euch einbildet, ich werde Euch die Burschen ein Jahr lang ablaufen den Zehner zum Vorwand nehmend, gebt ihn dem Hr. (der beim Pf. als Masterkonf. galt) oder macht was Ihr wollt! Irene hielt fort. Sie brachte den letzten Zehner bei den Mädchen ein, während der Hr. so den Verleider bekam, dass er nur nahm, was ihm freiwillig gegeben wurde. Sicher war Irenes Benehmen, dem Pfarrer gegenüber frech, aber war es nicht doch praktisches Christentum? Ueli hat im letzten Frühling seine Abschlussprüfung mit "Gut" bestanden. Seine Chefs meinten jedoch, er hatte ohne weiteres mit "sehr gut" abschliessen können, wenn er sich nur mehr eingesetzt hätte, denn an Intelligenz fehlte es ihm nicht. Ja, wenn das Wörtlein wenn nicht war... Im Frühsommer fuhr er voll froher Ferienpläne mit seinem Zeltbeladenen Velo über den Gotthard in den Tessin, wo er am Lago Maggiore, das so lang ersehnte Zeltleben auskosten wollte. Mit seinem, dort wohlhabenden Freunde (Sohn seines Vaters) der gerade im Maturrexamen stand und nur noch die letzte Prüfungsarbeit machen musste, wollte er Velo-Boot- und Bergtouren machen. Diese Pläne wurden vom Schicksal jäh durchkreuzt, indem sein Freund bei dem 1. gemeinsamen Padelvergnügen in einen Strudel geriet und vor Ueli's Augen in die Laggiasschlucht gerissen wurde, wo er sich noch zwischen Felsblöcken festklammern konnte und wo Ueli durch Hinstrecken einer Gummimattatze ihn noch zu retten versuchte. Als Ueli sah, dass dies aus versch. Gründen nicht gelingen konnte, alarmierte er sofort die Rettungswache, doch hatte sich sein Freund unterdessen losgelassen (Ueli meint, sein Freund wollte versuchen unter den Blöcken durchzuschwimmen, was er ihm auf das dringendste vorher schon abgeraten hatte) vielleicht aber wurde die Wucht des Wassers zu gross, jedenfalls, war alles was Ueli zu seiner Rettung unternahm - Ueli's Mut und Besonnenheit wurde von allen die ihn beobachteten, lobend hervorgehoben - leider erfolglos und er konnte ihn zu unterst aus der Schlucht, aus einem tiefen Becken, nur als Leiche bergen. Und das war ein ausserordentlich begabter, hoffnungsvoller Junge.

Dass Ueli diese Katastrophe ohne Schaden sein Gemüt ertrug, ist hauptsächlich Dank der vorbildlichen Haltung der schwergeprüften Eltern seines Freundes, dann auch der Anerkennung die man ihm allgemein zollte für seinen Einsatz und dass er kurz darauf in die Rekrutenschule eintrat. Diese dauerte 17 Wochen, die er trotz allerlei Strapazen, Gefahren und Entbehrungen gut überstand, ja sogar genoss. Es wurde ihm vorgeschlagen, die Unteroffizierschule zu machen, was er später zu tun gedenkt. Momentan besucht er jeden Abend einen vorbereitenden Kurs für die Aufnahmeprüfung in das Technikum Winterthur, die im Febr. stattfinden wird. Somit hat er sehr streng, indem er tagsüber als Stahlbauzeichner arbeitet, anschliessend diese Abendschule besucht und jeden Tag erst um 11 Uhr abends heimkommt. Aber es scheint ihm zu gefallen, er will diese Weiterausbildung wirklich selber.



Oeli ist ein sehr anständiger, vielleicht etwas zu bequemer Junge, doch bin ich überzeugt, dass er sich voll einsetzen wird, sobald er an dem für ihn richtigen Platz steht. Dass er bald diesen Platz finden wird, ist das Beste, das wir ihm wünschen können.

Christine ist enorm gewachsen und ist jetzt gleich gross wie Irene. Die Aufnahmeprüfung in die Bezirksschule hat sie nicht bestanden, dafür die in die Sekundarschule, wo sie das Glück hat, bei einem wohl strengen, aber sehr weitsichtigen Lehrer zu sein, der nicht die Ruhe scheut, neue Methoden im Unterrichtswesen auszuprobieren, der sich auch noch Zeit nimmt die Kinder bei jeder Gelegenheit charakterlich zu bilden, der auch den Kontakt mit den Eltern anstrebt und versucht die Kinder nach dem Liliu dem es entsteht zu beurteilen. Wie sollten wir da nicht zufrieden sein Christine bei diesem Lehrer zu wissen? Noch ist ihre Lieblingsbeschäftigung, kl. Kinder um sich zu scharen und im letzten Sommer sah man sie in ihrer Freizeit immer mit einer Strickarbeit unter der Birke im Garten eine Schar Kinder um sich, die entweder von ihr beschäftigt, fleissig ihrem "Aerbetli" oblagen oder gebannt, ihren Geschichten lauschten. Noch immer ist sie meine beste Hilfe im Haushalt, aber ihr Bedürfnis, gelobt und anerkannt zu werden, ist manchmal erschreckend. So ist ihre Eifersucht recht oft ihr Spielverderber und macht sie launisch. Ich nehme an, dass dieses Gebahren zu ihrer Entwicklung gehört und mache lieber nicht zu viel Aufhebens davon, nur wenn sie zu lobgierig ist, dann wird sie zu recht gewiesen, was sie nicht ohne "Eaulen" entgegennimmt. Ihre ganze Wesensart ist so sehr gefühlbetont, dass sich eben auch die unangenehmen Empfindungen widerspiegeln und es ist wahrsch. gut wenn sie sie gleich abreagiert, jetzt wo sie in der Pubertät ist. Ihre gute, mütterliche Art wird schon Meister werden in ihr.

Thereses Temperament scheint noch nicht erlangen zu wollen. Sie hat mit ihren Schulkameradinnen einen "Club" organisiert, mit wöchentlichen Beiträgen, mit einem Clublokal (sonst Vebraum) das herausgeputzt und mit nicht gebrauchten Möbeln wohnlich gemacht wurde. Aus dem Beitrittsgehalt werden Biscuits und Limonade angeschafft um die Spielnachmittage gemütlich zu machen. Es sollen Kasperlfiguren gemacht werden und dazu Theaterstücke erdacht werden. Auch gibt es in unserem Garten an geheimer Stelle einen Briefkasten, in welchen in Geheimschrift Fragen und Anregungen gestellt werden können, die dann vom "Komitee" behandelt werden in speziellen "Sitzungen". Dieser Club wird gleich von 2 Präsidentinnen geleitet, weil ein anderes Mädchen eben auch regieren wollte und die gleichen Machtansprüche stellte wie unsere Therese. Dem Club fehlen weder Signet noch spezielle Abzeichen der einzelnen Mitglieder, die durch besondere Zeremonien aufgenommen werden, alles "streng geheim". Wir sind gespannt, wann es zum ersten gr. Krach kommt und damit zum Ende. Vorläufig wird heftig Hoola-Hop-Sport geübt und Therese ist nat. an der Spitze mit 2-3000 Umdrehungen. In der Schule arbeitet sie gut, doch nicht weil sie sich anstrengt, das tut sie nur dort, wo sie interessiert ist, sonst ist sie genial in Erfindungen sich zu drücken, ja wenn nötig mit kl. Schwindelen. Eine Sache begeistert sie wild, dann setzt sie sich mitgerissenen Ideen und Geschick ein oder sie macht sie fuxteufelswild und dann bekämpft sie sie verbissen. Wir wissen absolut nicht nach wem das Kind geartet ist. Sie ist jedenfalls sehr liebebedürftig - vielleicht ist sie etwas zu kurz gekommen, gerade weil sie so früh schon altklug war und man sie zu früh, nicht als kleines Kind mehr nannte. Hoffen wir, dass ihre Begabungen sich nicht zersplittern und dass ihr Geist sich nicht auf Kosten des Gemütes allzusehr entwickelt.

Alf war auch im vergangenen Jahr wieder oft in den italienischen, franz. und Walliser Alpen beruflich tätig. Seine Arbeit macht ihm Freude, er ist gesund und gibt seine Freizeit oft u. gerne her für das Schweiz. Hilfswerk für Ausser-europäische Gebiete. (Techn. Entwicklung)

Während ich den 2. Teil eines Briefes schrieb, war ich im Bett, nachdem ich doch rasch eine Angina "absolvierte". Jetzt geht es mir besser. Herzliche Glück- und Segenswünsche Euch Allen für Weihnachten u. Neujahr!

Herzlichst Deine Margrit

Ich schreibe Dir davon & ich hoffe auch noch, dass ich in 1. u. 2. Briefen noch mehr schreiben kann.